



Allerlei Interessantes aus dem Raupenleben einiger Mikrolepidopteren.

Plauderei von Julius Stephan, Seitenberg.

In den „Monatlichen Sammel-Anweisungen“ des vorigen Jahrbuchs (1908) hat Herr Dr. Meixner in treffender Weise darauf hingewiesen, welche Fülle des Interessanten und Wunderbaren uns das Studium der sogenannten Kleinschmetterlinge offenbart. An dieser Stelle soll nur auf die eigentümlichen oekologischen und trophologischen Verhältnisse einiger Arten kurz hingedeutet werden.

Beginnen wir mit den Pyraliden (Zünslern), und zwar mit den Hydrocampidae oder Wasserzünslern. Die Raupen dieser merkwürdigen Gruppe leben bekanntlich im Wasser an der Unterseite von Nymphaea, Lemna, Potamogeton, Stratiotes und ähnlichen Pflanzen. Während einige, wie *Nymphula nympheata* L. (Teichrosenzünsler) und *Cataclysta lemnae* L. (Wasserlinsenzünsler) in ihrer Jugend durch die ganze Körperoberfläche und erst später, wenn sie sich ein wasserdichtes Gespinsthäuschen angefertigt haben, normalerweise durch Tracheen atmen, haben sich andere, z. B. *Paraponyx stratiotata* L. (Wasseraloëzünsler), in noch vollkommenerer Weise an das Leben im nassen Element angepaßt, indem nämlich die Atmung durch sogenannte Trachenkiemen erfolgt. Ein weiterer Bewohner des Wassers ist der zu der Gruppe der Schoenobiidae gehörige *Acentropus niveus* Oliv., der auch im Imaginalstadium, wenigstens als flügelloses Weibchen, das Wasser nicht verläßt. Dieses Lepidopteron findet also — ein einzig dastehender Fall in der Schmetterlingswelt! — im Wasser Wiege und Grab.

Die Galleriidae sind insofern besonders bemerkenswert, als ihre Raupen Vorliebe für animalische Stoffe zeigen. So lebt *Aphomia sociella* L. gesellig in Hummel- und Wespenestern, wo sie sich nicht nur von dem Wachs, sondern auch von der jungen Brut nährt; *Achroea grisella* F. und die allen Imkern weidlich verhaßte *Galleria mellonella* L. (Bienen- oder Wachsmotte) sind ungebetene Gäste in Bienenstöcken; letztere hat man übrigens — wie Prof. Dr. Rudow in der „Insekten-Börse“ (1901, Nr. 18) mitteilt — auch schon in getrockneten Feigen angetroffen. Die Raupe

von *Melissoblyptus anellus* Schiff., die gewöhnlich in einem röhrligen Gespinnst an Pflanzenwurzeln gefunden wird, ist — nach Büttner — schon mit getrockneten Schmetterlingen erzogen worden.

Auch die Pyraliden im engern Sinne weisen einige Vertreter auf, deren Raupen neben vegetabilischen auch tierische Stoffe nicht verschmähen. Jedermann kennt den im Juni, Juli im Hause häufig sich zeigenden *Fettzünsler* (*Aglossa pingualis* L.); seine glänzend braune Larve lebt in trockenen Tierblasen, ranziger Butter, in Fett und Speck *), wird mit solchen Fettwaren (vielleicht öfter, als man es merkt) verschluckt und verursacht zuweilen heftige Kolikschmerzen, bis sie durch Erbrechen wieder aus dem Magen hinausbefördert wird. Ebenso häufig ist der achatfarbene *Mehlzünsler* (*Pyralis farinalis* L.), der — gleich einer *Pygaera* — mit aufgerichtetem Hinterleib an Hauswänden sitzt; seine Raupe findet sich in altem Mehl, Küchenabfällen und allerlei Hausunrat. Den *Glanzzünsler* (*Herculia glaucinalis* L.) sieht man ebenfalls nicht selten in Wohnhäusern; seine Raupe nährt sich meist von pflanzlichen Stoffen, u. a. auch von altem Papier; Disqué fand sie einmal in großer Menge im Neste eines Wespenbussards, wo sie die Blätter fraßen, mit denen diese Vögel ihr Nest schmücken. (Vergl. Reutti, Lepidopterenfauna von Baden, 2. Ausgabe, pag. 155.) *Hysopygia costalis* F. verzehrt trockene Vegetabilien; an bemoosten und flechtenüberzogenen Baumästen ist die Raupe eine gewöhnliche Erscheinung.

Aus der Gruppe Phycitinae sei das Genus *Ephestia* hervorgehoben, dessen Angehörige sich sehr häufig in unseren Wohnräumen bemerkbar machen. So lebt das Räumchen von *Ephestia elutella* Hb. an allen möglichen vegetabilischen und animalischen Abgängen, stellt sich zum Leidwesen des Sammlers wohl auch in Insektenkästen ein. *E. kuehniella* Z. ist aus Nordamerika mit Weizen eingeschleppt und zeigt sich jetzt bei uns in Mühlen und Bäckereien als häufiger Gast; die Raupe nährt sich von Mehl, Kleie, Oblaten u. dgl. **) Aus Süden ist *Plodia interpunctella* Hb. eingewandert; die Larve verzehrt trockenes Obst, Feigen, Korinthen, Mandeln, auch Getreide und Brot.

*) An denselben Stoffen findet man die Raupen einer nahe verwandten Art: *Aglossa cuprealis* Hb.

**) Nagel erzog sie sogar mit *Schneeberger Schnupftabak* (cfr. Schles. Zeitschr. f. Entomol., 32. H., pag. XIII.)

130 Aus dem Raupenleben einiger Mikrolepidopteren.

Aus der großen Zahl der übrigen Zünsler mögen hier nur noch zwei erwähnt werden: *Hyphantidium terebrella* Zk. und *Evergestis extimalis* Sc. Die Raupen der erstgenannten Art leben in Fichtenzapfen und sind besonders leicht in solchen zu finden, die, von Eichhörnchen angefressen und herabgeworfen, im Frühjahre am Boden liegen. Die Larve von *E. extimalis*, die an allerlei Kruziferen gefunden wird, ist dem Landwirt unter dem Namen „Pfeifer“ bekannt; die von ihr angebohrten Schoten der Rübsaat zeigen nämlich ein pfeifen- oder flötenartiges Aussehen. —

Auch die sog. *Feder motten* oder *Geistchen* (*Pterophoriden*) weisen eine Anzahl Spezies auf, die in mehr als einer Hinsicht interessant sind. Ich erinnere nur an *Oxyptilus teucris* Jord., dessen Raupe frei an *Teucrium* (Gamander) lebt und die Triebe anbeißt; diese verwelken bald und sinken herab, wodurch das Auffinden des Tieres außerordentlich erschwert wird. *Oxyptilus ericetorum* Z. frißt dagegen die inneren Blättchen von *Hieracium* (Habichtskraut), wobei sie deren weißen Filz als lockeres Gewebe zurückläßt. Die Larve von *Agdistis tamaricis* Z. ist dadurch merkwürdig, daß sie ihre Exkreme mit einem kräftigen Ruck fortschleudert.

Von den *Tortriciden* oder *Wicklern* seien an erster Stelle die berüchtigten *Reben- und Traubenwickler* (*Oenophthira pilleriana* Schiff. und *Conchylis ambiguella* Hb.) erwähnt, deren Raupen (die sog. *Spring-, Sauer- und Heuwürmer*, *Rebenstecher*) schon oft schädlich in Weinbergen aufgetreten sind. *Grapholitha woerberiana* Schiff. („*Mandelmotte*“) lebt als „Wurm“ unter der Rinde von Obstbäumen, wo sie Ausfließen des Saftes und Beulenbildung verursacht, *Evetria resinella* L. (*Harzwickler*) in großen Harzknollen unter dem Quirl junger Kiefern*). Der Gattung *Carpocapsa* (*Fruchtwickler*) gehören die bekannten „*Obstmaden*“ an, und zwar leben die Räumchen von *C. pomonella* L. (*Apfelmotte*) in Äpfeln, Birnen und Walnüssen, von *C. grossana* Hw. in Bucheckern, von *splendana* Hb. in Eicheln und Kastanien, von *amplana* Hb. in Haselnüssen, Eicheln u. dgl.

In faulem Holze unter der Rinde von Laubholzstämmen hausen *Harpella forcicella* Sc., *Alabonia bractella* L. und *Oecophora oliviella* F., in und unter abgestorbener Rinde

*) Vergl. die Schilderung von Prof. Rudow in der Gubener Entomologischen Zeitschrift, 1894, pag. 64.

Borkhausenia unitella Hb., *similella* Hb., *stipella* L., an abgefallenen Laube *B. flavifrontella* Hb., in dünnen Erbsen und anderen Samen *B. pseudospretella* Sff. u. a. m., in Magazinen an Getreidekörnern die aus Italien bei uns eingewanderte *Sitotroga cerealella* Oliv. — Die Raupen der Gattung *Coleophora* stecken in engen röhrenförmigen Futteralen, die von den Blättern, woran sie sitzen, steil abstehen. Die Falterchen selbst (die sog. Hülsen- oder Futteralmotten) gleichen im Dasitzen ausgefallenen zarten Vogelfedern, daher die Namen *gallipennella* Hb., *caelebipennella* Z. und dergleichen.

Die *Talaeporiden* (*Schabenmotten*) sind mit den zu den Makrolepidopteren gezählten Psychiden (*Sackträgern*) nahe verwandt; ihre Raupen verfertigen sich wie jene ein rindenfarbenes Gespinnst, in dem sie sich auch verwandeln. Die flügellosen Weibchen verlassen das Futteral nicht, sondern legen außen an demselben ihre Eier ab*). Die Angehörigen der Gattungen *Talaeporia* und *Solenobia* findet man als Larven häufig an Bäumen, Bretterwänden und Felsen, die mit Flechten überzogen sind.

Schließlich mögen noch einige Vertreter der *Tineidae* genannt werden. *Ochsenheimeria taurella* Schiff., *vacculella* F. R., *bisontella* Z. leben als Raupen in den Halmen des Roggens und verschiedener Gramineen; die Falter führen „Rindviehnamen wegen der kurzen dicken Fühler“ (Glaser). *Oinophila v. flavum* Hw. wird häufig in Weinkellern gefunden, wo die Larve an mit *Sossmidium celare* bewachsenen Fässern sich aufhält. In Baumschwämmen und faulem Holze sind zu Hause *Scardia boleti* F. und *Euplocamus anthracinalis* Sc.; an Staub- und Steinflechten (an Baumstämmen, Steinen, Zäunen) trifft man die Sackraupen von *Diplodoma marginipunctella* Steph. und *Lypusa maurella* F., an der Blattunterseite des Milzfarns die mit Sporen bekleideten Säcke von *Teichobia verhuellella* Stt. an. Die Raupe von *Nomophora schwarziella* Z. fand Rößler unter Eichenrinde in einem platten Sack, der aus drei bis vier der Länge nach aneinander gereihten Blattstückchen gebildet war.

Alte Kleider, Wollfetzen, Felle, Pilze, Hörner und Hornspäne, Hufe, Kadaver, alte Vogelnester, Federn, Haare u. dgl. sind (sowohl im Freien als auch im Hause) die Herberge der *Monopis* (*Blabophanes*)-Arten und vieler *Tineen*.

*) Über Parthenogenesis bei *Solenobia* vergl. u. a. Stettiner Entomol. Zeitg., 1869, pag. 299.

132 Aus dem Raupenleben einiger Mikrolepidopteren.

Tineola biselliella Hum. (Polstermotte) stellt sich bisweilen auch in Insekten- und Vogelbalgsammlungen ein. Unsere gemeine Kleidermotte (*Tinea pelionella* L.), die sich gleich vielen ihrer Verwandten von trockenen animalischen Stoffen ernährt, kommt auch im Walde vor. In faulem Holze und Baumschwämmen leben u. a. *Tinea arcella* F., *corticella* Curt., *parasitella* Hb., *arcuatella* Stt., *quercicolella* H. S., *caprimulgella* H. S., in Taubenschlägen und Schwalbennestern *T. columbiana* Wk., *lapella* Hb. und *semifulvella* Hw. Letztere Art erhielt man — wie Dr. Hinneberg mitteilt (Stett. Entom. Zeitg. 1894, p. 88) — in großer Anzahl aus einer im Grase gefundenen alten Hose, *T. misella* Z. ebenso zahlreich aus einem alten Rehfell. Die als „weißer Kornwurm“ bekannte Larve von *T. granella* L. lebt nicht nur auf Fruchtböden von Getreidekörnern, sondern auch von allen möglichen trockenen Vegetabilien, selbst bitteren Mandeln, Dörrobst, aber auch an Flechten an Weinfässern, in faulem Holz und Baumschwämmen, sie bohrt sich selbst in die Korkpfropfen der Flaschen ein. Die Tapetenmotte (*Trichophaga tapetzella* L. wählt sich als Nahrung außer Wolle, Tuch, Tapeten, Papier auch Knochen und sonstige Tierstoffe aus. — Von den Fadenmotten (*Adela*), die man im Mai und Juni oft in ganzen Schwärmen in der Sonne tanzen sieht und deren Männchen sich durch außerordentlich lange Fühler auszeichnen, seien erwähnt *Adela viridella* Sc., *croesella* Sc., *cuprella* Thnb. und *degeerella* L. Die Säcke aller dieser Spezies findet man im Herbst unter abgefallenem Laube.



Die Feuerwanze.

Die Feuerwanze (*Pyrrhocoris apterus* L.) soll sich nach Bickhardt nicht nur an Linden, sondern auch an Pappelstämmen und (wie ich bestätigen kann) fast stets an Wegrändern mit Vorliebe aufhalten. Anfang Januar 1908 sah ich sogar bei 2 Grad Kälte und scharfem Ostwinde ein paar Feuerwanzen im klaren Sonnenscheine an der Südseite einer Linde entlang kriechen. Bisher hatte ich sie nur bei Temperaturen über Null in Bewegung gefunden. Otto Meißner.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologisches Jahrbuch \(Hrsg. O. Krancher\). Kalender für alle Insekten-Sammler](#)

Jahr/Year: 1909

Band/Volume: [1909](#)

Autor(en)/Author(s): Stephan Julius

Artikel/Article: [Allerlei Interessantes aus dem Raupenleben](#)

[einiger Mikrolepidopteren 128-132](#)